



Prof. Dr. Franz-Josef Bade,
Lehrstuhl Volkswirtschaft,
an der Technischen
Universität Dortmund

Acht Fragen an Franz-Josef Bade

„Jeder investierte Euro bringt ein Mehrfaches an Wirtschaftskraft“

Seit mittlerweile mehr als 40 Jahren gibt es in Deutschland das Bundes-

Länderprogramm GRW, das steht für „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Mit Fördermitteln werden daraus Unternehmen in strukturschwachen Regionen unterstützt. Herr Professor Bade, wie erfolgreich ist das Instrument?

Gemessen am Umfang der eingesetzten Mittel und ihrem Ergebnis ist das Programm unbestreitbar erfolgreich. Das Instrument wird ja diskretionär vergeben. Das heißt: Die Betriebe stellen einen Antrag, und dann wird geprüft, ob die Investition sinnvoll ist. Und offenbar ist es den Bewilligungsstellen durch diesen Auswahlprozess gelungen, die richtigen und wachstumskräftigen Betriebe zu erreichen. Wenn man sich aber die noch immer vorhandenen regionalen Unterschiede in der Wirtschaftskraft ansieht, reicht es noch nicht aus.

Welche Art von Unternehmen profitieren besonders von diesem Programm?

Das sind insbesondere Industrie und unternehmensbezogene Dienstleistungen. Unter denen sind es vor allem kleinere Betriebe mit einem relativ hohen Forschungs- und Qualifikationsanteil. Das liegt möglicherweise an diesem Selektionsprozess. Gerade diese Betriebe sind in der Lage, solche Anträge zu stellen und werden entsprechend ausgewählt.

Nun werden auf diese Weise lediglich Unternehmen gefördert, die investieren. Hat sich diese Beschränkung bewährt?

Ja, das hat sich in doppelter Hinsicht bewährt. Erstens müssen Unternehmen für einen Zuschuss in diesem Programm einen eigenen Beitrag leisten. Sie müssen also vom wirtschaftlichen Sinn ihrer Investition überzeugt sein. Zweitens erzielen Investitionen ja ihren Ertrag erst in der Zukunft. Unternehmen, die investieren, sind demnach von ihrer Zukunft überzeugt und in der Regel expansiv eingestellt.

Wie fällt die Beschäftigungsbilanz aus?

Die Bilanz der geförderten Unternehmen ist durchaus positiv. Da sieht es besser aus als in den nicht geför-

derden Firmen. Das reicht aber für den Abbau der regionalen Unterschiede in der Wirtschaftskraft noch nicht aus.

Sie haben auch die Unterschiede im Wachstum der geförderten Betriebe zwischen den einzelnen Regionen untersucht. Zu welchem Ergebnis sind Sie dabei gekommen?

Erfolgreich waren insbesondere die Betriebe in Ostdeutschland. Sie haben die höchsten Wachstumsraten unter allen geförderten Unternehmen erzielt. Und: im Vergleich zu den nicht geförderten Firmen expandieren sie auch besonders. Die nicht geförderten Betriebe haben sich dort eher unterdurchschnittlich entwickelt.

Gibt es eine Erklärung dafür, dass gerade Ostdeutschland hier besonders gut abschneidet?

In Ostdeutschland gibt es insgesamt weniger Betriebe, die expansiv eingestellt sind. Und die konnten mit diesem Investitionszuschuss gut erreicht werden. In Westdeutschland ist eben möglicherweise dieser Zuschuss aufgrund der besseren Standortbedingungen nicht immer notwendig.

Die Bilanz
der geförderten
Unternehmen ist
durchaus positiv.

Allein zwischen 1991 und 2008 haben Bund und Länder fast 40 Milliarden Euro für die GRW ausgegeben. Sind solche Finanzspritzen für die Wirtschaft in Ihren Augen heute noch zeitgemäß?

Ja, die sind sicher noch zeitgemäß. Die GRW ist offensichtlich eine sehr effiziente Förderung. Jeder investierte Euro bringt ein Mehrfaches an Wirtschaftskraft hervor. Das kann man von anderen Subventionen im Wirtschaftsbereich nicht unbedingt sagen. Zumindest ist es nicht belegt.

Empfehlen Sie, dieses Programm fortzusetzen?

Ja, unbedingt. Es ist nötig. Denn die regionalen Unterschiede haben sich teilweise, auch zwischen Ost und West, noch verstärkt. Auf der anderen Seite handelt es sich um ein effizientes Instrument. Was soll man sonst an dieser Stelle alternativ machen?

Das Gespräch führte
Karsten Zummack.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Renate Bogdanovic
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Daniel Kemptner
Dr. Anna Lejpras

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.